

27. Sonntag im Jahreskreis 2 Tim 1,6-8.13-14; Lk 17,5-10



Mit ihrem Beitritt zum Klimabündnis ist die Pfarre Groöbersdorf Teil eines Netzwerkes von über 2000 Gemeinden in 25 Ländern Europas, die sich für die Verringerung der Treibhausgas-Emissionen und den Schutz des Amazonas Regenwaldes einsetzen. Das ist ein starkes

Zeichen, wie wir als Kirche ganz konkret Verantwortung für diese Welt und für die Bewahrung der Schöpfung übernehmen. So große Herausforderungen wie den Schutz des Amazonas Regenwaldes und das Abbremsen der Folgen des Klimawandels kann keiner alleine stemmen, wir sind darauf angewiesen, dass wir zusammenarbeiten und unseren je eigenen Beitrag leisten.

Im Thema des heutigen Festgottesdienstes klingt das Schutzengelfest an, das wir am Donnerstag gefeiert haben. Auch die Schutzengel sind wie alle Engel Teil der wunderbaren Schöpfung Gottes. Was die Engel ausmacht ist, dass sie mit ihrem ganzen Wesen, ihrer ganzen inneren Haltung auf Gott ausgerichtet sind. In ihnen leuchtet Gottes kraftvolle Gegenwart und Zuwendung auf. Die Engel erinnern uns daran, wie wichtig und heilvoll es auch für uns Menschen ist, wenn wir uns in unserem Leben, in unserem Arbeiten und Tun immer wieder auf Gott hin ausrichten. Für mich ist das der gemeinsame Gottesdienst, für mich sind das meine persönlichen Gebetszeiten, ganz konkret immer wieder Zeiten der Stille, für mich sind das eingestreut in den Alltag immer wieder Momente der Unterbrechung, wo ich versuche, aus dem ständigen Tun und machen hervorzutreten und einfach da zu sein – und mich auf Gott hin auszurichten.

Ich bin überzeugt, dass eine der wichtigsten Wurzeln des Klimaschutzes zunächst in einer Haltung der inneren Dankbarkeit besteht, weil Ich erfahre, dass ich von Gott beschenkt bin, dass ich ein konkreter Teil seiner Schöpfung bin.

Aus dieser Haltung der Dankbarkeit erwächst der zweite Schritt. Auch hier können uns die Engel hilfreich sein. Auf lateinisch ist der Engel der Angelus, der Bote. Weil die Engel ganz auf Gott hin ausgerichtet sind, können sie im

Namen Gottes Boten sein, auf die Menschen zugehen und ihnen helfen, ihre Verbundenheit mit Gott tiefer zu entdecken. Ich denke wir sind hier bei Anliegen der biblischen Texte dieses Sonntags. Dort geht es um Menschen, die sich von Gott in den Dienst nehmen lassen. Die „unnützen Knechte“ im Evangelium sind für mich Menschen, die dankbar und vertrauensvoll in der Gegenwart Gottes leben und die deshalb in der Lage sind, unaufgeregt und ganz selbstverständlich ihren Beitrag im Sinne Gottes zu leisten.

Wenn wir uns viele Entwicklungen in der Welt heute ansehen kann uns wahrlich angesichts von Krieg und Gewalt und der deutlich spürbaren Auswirkungen des Klimawandels angst und bang werden. Umso ermutigender finde ich dann die Worte, die Paulus seinem Schüler Timotheus schreibt und die er auch uns zuruft: „Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit“. Diesen Geist erfahre ich, wenn im großen Ganzen dieser Welt mir selber immer mehr bewusst ist, was mein persönlicher ganz konkreter Beitrag ist. Ich allein kann nicht die ganze Welt retten, aber ich kann mich wie die Engel immer aufs Neue auf Gott hin ausrichten und mich erfüllt von diesem Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit dieser Welt und ihren Herausforderungen und Anliegen zuwenden. Dann bin ich kein verbissener Kämpfer auf einem untergehenden Schiff, sondern dann kann durch mich – wie durch die Engel – etwas vom Licht, von der Zuversicht, von der Menschenfreundlichkeit Gottes in diese Welt kommen.

Wir feiern heute den Sonntag: Jesus hat den Anfang gemacht, als er durch das dunkle Tal des Todes zum Leben gegangen ist. Heute, am Sonntag, feiern wir seine Auferstehung. Und wir dürfen uns davon in den Bann ziehen lassen, dass die Dynamik der Auferstehung auch uns schon jetzt zu Botinnen und Boten von Gottes neuer Welt werden lässt.